Nr. 249.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5881.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Bielefeld

Mittwoch, 23. Oktober 1907.

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

23. Oktober: Aufstand in Irland; 40 000 protestantische Engländer werden ermordet, 1641. — Schlacht bei Breitenfeld, 1642. — Das Edikt von Nantes wird durch Ludwig XIV. widerrufen! 700 000 Franzosen wandern infolgedessen aus, 1685. — G. A. Lortzing, Komponist in Berlin, geb. 1804. — Aldalbert Stifter, Schriftsteller, geb. 1805. — Revolution in Athen, König Otto entflieht, 1862. — Graf Beust, österreichischer Staatsmann, gest. 1886.

Die christliche Arbeiterbewegung.

Das gestern erwähnte Antwortschreiben des Chefredakteurs der ‚Kreuz-Zeitung', Ministerialdirektors a. D. Dr. Hermes, an die soziale Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland lautet:

Berlin, 30. September 1907.

„Zum 2. christlich nationalen Arbeiterkongresse werden freundliche Worte evangelischer Kreise über die christliche Gewerkschaftsbewegung und die christlich-nationale Arbeiterbewegung erwartet. Einer solchen Erwartung entspreche ich gern. Aber der Freund ist kein Schmeichler, und deshalb mag mir neben dem aufrichtigen Glückwunsche für das bisher Erreichte, in dem wahrlich viel Mühe und Arbeit, aufopferungsvolles Ringen und innere und äußere Kämpfe trefflicher Männer unseres Volkes umschlossen sind, auch ein freundliches Wort der Mahnung gestattet sein.

Das Ideal des Arbeitsverhältnisses ist für mich das patriarchalische; die im Sinne nicht blos äußeren, sondern inneren Pflichterfüllung gleichmäßig an die Herren und an die Dienenden gerichteten Mahnungen des Apostels Paulus finden in ihm, wenn es richtig aufgefaßt wird, am ehesten ihre Befolgung. Das patriarchalische Verhältnis besteht — in seinen Formen der Jetztzeit angepaßt — noch gegenwärtig für den größten Teil der ständigen landwirtschaftlichen Arbeiter, für die Dienstboten, häufig im Handwerk und nicht ganz vereinzelt auch in der Fabrik. Es ist also unzutreffend, wenn behauptet wird, daß die moderne Entwicklung das patriarchalische Verhältnis bereits zerstört habe. Wohl mag man sagen, daß die Tendenz der modernen Entwicklung sich in dieser Richtung bewegt. Aber der für den Beobachter wirtschaftlicher Erscheinungen sich ergebende Gang der Entwickelung ist kein Gesetz, sondern nur eine gewisse Wahrscheinlichkeitsrechnung, und ein Widerstand dagegen ist nicht aussichtslos. Bedürfte es für diesen allgemeinen Satz eines Beweises, so mag darauf verwiesen werden, daß der ebenfalls modernen Anschauungen entsprechende Uebergang zur reinen Geldlöhnung, der in den 70er Jahren in der Landwirtschaft einsetzte, von Arbeitgebern und Arbeitern auf dem Lande längst als unrichtig für ländliche Verhältnisse erkannt und mit Bewußtsein zum Stillstande gebracht ist. Aus dem Gesagten folgt für mich, daß es unrichtig wäre, in Bezirken oder auf Gebieten, wo die wahre patriarchalische Ordnung noch besteht und beide Teile befriedigt, die Fahne der christlichen Gewerkschaftsorganisation aufpflanzen zu wollen. Mir wird entgegnet, daß die Sozialdemokratie auf dem Wege sei, alle solche noch freien Gebiete zu besetzen, und daß Gefahr im Verzuge liege, wenn man ihr zuvorkomme wolle. Das mag für manche Fälle zutreffen und den gegnerischen Standpunkt rechtfertigen. Jedenfalls aber wird eine christliche Arbeiterorganisation sich dafür hüten müssen, durch Erregung von Unzufriedenheit an Stellen, die von der Arbeiterbewegung bis dahin unberührt geblieben waren, die Arbeiter für sich gewinnen zu wollen. Sie ist eben darin im Nachteile gegenüber der Sozialdemokratie, für die die Verhetzung und die Erregung von Haß und Neid nicht bloß geeignete Agitationsmittel für die Propaganda, sondern zugleich wichtige Glieder ihres ganzen auf den Umsturz göttlicher und menschlicher Ordnung gerichteten Systems bilden. Aber diesen Nachteil muß die christliche Organisation in Kauf nehmen im Vertrauen auf die sieghafte Macht ihrer Idee, so wie auch im Leben der einzelne Christ auf unlautere und sittlich unerlaubte Mittel für sein Vorwärtskommen verzichten muß.

Diese Vorbehalte und Einschränkungen lassen natürlich die Tatsache unberührt, daß heute in der weit überwiegenden Zahl der industriellen Betriebe das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeiter ein rein vertragsmäßiges ist, bei dem die Höhe der Arbeitslöhne der volkswirtschaftlichen Regel von Angebot und Nachfrage unterworfen ist. Da die Arbeiter einzeln für sich dem Unternehmer gegenüber die Schwächeren sind, ist unter diesen Verhältnissen gegen einen Zusammenschluß der Arbeiter behufs Vertretung ihrer Berufsinteressen nicht nur nichts einzuwenden, sondern eine solche Organisation, falls sie die richtigen Bahnen einhält, läßt sich als Forderung der sozialen Gerechtigkeit bezeichnen. Hierin liegt die schwere Aufgabe der christlichen Arbeitervereinigungen und Gewerkschaften. Sie sollen auf der einen Seite streng am Christentum festhalten und an seinen Geboten der Liebe und Gerechtigkeit, und sie stellen andererseits eine Arbeitervertretung dar, die dem Unternehmertum gegenüber die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter zu vertreten hat. Nur wenn es gelingt, dieser Doppelstellung gerecht zu werden, haben die christlichen Organisationen eine Existenzberechtigung. Bei der großen Schwierigkeit dieser Aufgabe braucht man nicht gleich hoffnungslos zu werden, wenn in der Hitze des Kampfes das eine oder andere Organ in der beabsichtigten Vertretung von Arbeiterinteressen über die Stränge schlägt. Aber alles Wohlwollen für die christlichen Organisationen kann den konservativen Politiker nicht von der Pflicht entbinden, die Entwickelung sorgfältig zu verfolgen und solchen Kundgebungen, die mit dem christlichen und staatserhaltenden Programm dieser Organisationen nicht vereinbar sind, nachdrücklich entgegenzutreten. Denn nicht der Name, sondern die Bewährung des Christlichen muß für die Beurteilung entscheiden. Soweit ich sehe, haben übrigens katholische Führer der Organisationen weit häufiger zu Bemängelungen in dieser Hinsicht Anlaß gegeben als evangelische.

Die christl. Gewerkschaften haben erfreulicherweise im vorigen Jahre den Klassenkampfstandpunkt der Sozialdemokratie ausdrücklich verworfen. Aber es wird sich darum handeln, daraus auch in der gewerkschaftlichen Arbeit die Konsequenzen zu ziehen, in den Vereinigungen den Arbeitern auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Unternehmertums zur Erkenntnis zu bringen, die Gemeinsamkeit der Interessen, soweit sie besteht, zu betonen, die schweren Arbeitsleistungen, die auf anderen Gebieten als denen der Handarbeit oft gegen kärglichen Lohn vollbracht werden, ihnen gelegentlich vorzuführen, um den Wahn zu zerstreuen, als ob die Arbeiterklasse allein unter der Unvollkommenheit dieser irdischen Welt zu leiden hätte, vor allem durch den Vergleich mit auswärtigen Zuständen die vielfach bessere Lage unserer Arbeiterschaft und die Segnungen der auf den ehrwürdigen alten Kaiser zurückführenden sozialen Fürsorgegesetzgebung in das rechte Licht zu stellen. Die Veröffentlichungen ausländischer Beurteiler über deutsche Arbeiterverhältnisse geben dazu ein reiches Material. Auch die Aufrechterhaltung der Autorität des Arbeitgebers sollten die christlichen Organisationen, soweit möglich, Rechnung tragen, es wird ihnen dann leichter gelingen, die in den Kreisen der Arbeitgeber vielfach noch vorhandene Voreingenommenheit und Abneigung gegen die christl. Organisationen zu überwinden. Zu einem Führer der christlichen Gewerkschaften sagte ich einmal, ehe man endgültige Forderungen auf Lohnerhöhung mit dem doch verletzenden Hinweis auf Arbeitseinstellung an einen Unternehmer stelle, sei es doch richtig, ihn zunächst mal vertraulich über das Bedürfnis aufzuklären und den Versuch einer gütlichen Einigung zu machen. Mir wurde darauf von dem Betreffenden erwidert, daß die Fabrikanten in seiner Gegend einen solchen Versuch einer nicht ihrem Betriebe selbst angehörenden Person regelmäßig als unerlaubte Einmischung behandelten und schroff zurückzuweisen pflegten. Ich könnte einen solchen Standpunkt in der Allgemeinheit nicht billigen. Mit ihm bekannten Hetzern wird freilich kein Unternehmer in Verhandlungen treten, aber der Umstand allein, daß ein sich darbietender Vermittler nicht der eigenen Arbeiterschaft angehört, scheint mir noch kein Grund, die Vermittelung zurückzuweisen; das berechtigte Selbstbewußtsein des Fabrikanten braucht, wie mir scheint, einen solchen Versuch nicht zu scheuen. So mag manchmal die Schuld an der anderen Seite liegen, immerhin sollten die christlichen Organisationen es sich angelegen sein lassen, auch mit dem einsichtigen Unternehmertum einen — die beiderseitige Selbständigkeit unberührt lassenden — modus vivendi herbeizuführen versuchen.

Die konservative Partei ist keine Partei der Arbeitgeber oder des Unternehmertums. Sie steht dem Arbeiter wie den übrigen Faktoren des heimischen Wirtschaftslebens mit dem gleichen Wohlwollen gegenüber. Vom konservativen Standpunkte ist es daher dringend zu wünschen, daß der große Versuch, auf dem Boden des Christentums die sozialen Gegensätze zu versöhnen oder wenigstens den Austrag unvermeidlicher wirtschaftlicher Kämpfe auf das eigenste Gebiet des Kampfplatzes zu beschränken und der Verbitterung zu entkleiden, gelingen möge. Zum Schlusse aber noch einmal die Bitte, der Sozialdemokratie gegenüber den christlichen Charakter in den Vordergrund zu stellen und auch bei internationalen Vereinigungen nicht im Interesse einer vermeintlichen Solidarität der Arbeiterinteressen den Unterschied der Weltanschauungen verkleistern zu wollen. Zugeständnisse in dieser Richtung können die innere Kraft der christlichen Arbeiterbewegung nur schwächen, mögen sie auch momentan zu Scheinerfolgen führen. Wohl besteht unser politisches Leben aus Kompromissen, aber ihre Grundsätze kann keine Partei ungestraft preisgeben. Dem bevorstehenden christlich-nationalen Arbeiterkongreß wünsche ich aber zum Schlusse von Herzen einen glücklichen und gesegneten Erfolg."

In diesem Schreiben sind die Aufgaben und Ziele wahrhaftchristlicher Arbeiterorganisationen trefflich dargelegt. Es fragt sich nur, ob bei dem in der sündigen Menschennatur begründeten Schwergewicht der rein irdischen Interessen die Vereinigung der beiden Aufgaben a) streng am Christentum und an seinen Geboten der Liebe und Gerechtigkeit festzuhalten und b) eine Arbeitervertretung darzustellen, die dem Unternehmertum gegenüber die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter zu vertreten hat, ausführbar ist. „Nur wenn es gelingt, dieser Doppelstellung gerecht zu werden", sagt Dr. Hermes treffend, „haben die christlichen Organisationen Existenzberechtigung."

Arge Enttäuschung liberaler Hoffnungen

kommt in einem Artikel des ‚Hann. Cour.' zum Ausdruck. Das Blatt ist mit dem neuen Kultusminister unzufrieden. Die Ernennung des Herrn Holle, so wird ausgeführt, sei zwar eine Konzession an den Liberalismus gewesen, aber schon beginne unverkennbar das bisher bekundete Vertrauen in der öffentlichen Meinung einem starken Mißtrauen zu weichen. Zwar sei Herr Althoff gegangen, aber Herr Schwarzkopff, der überzeugte Träger der Studtschen Volksschulpolitik, sei geblieben, und während sich die Oeffentlichkeit bemühte, für ihn als hervorragenden Verwaltungsbeamten eine andere angemessene Verwendung im Staatsdienst zu finden, habe Herr Holle es für richtig gehalten, durch den offiziösen Mund der ‚Norddeutschen' in gesucht scharfer Form erklären zu lassen, daß er gar nicht daran denke, sich von diesem bewährten Ratgeber zu trennen. Der Artikel zählt dann die dem Liberalismus mißliebigen Züge des „Schwarzkopffschen Systems" auf und sagt unter anderem:

„Wenn Herr Holle sich ferner vergegenwärtigt, daß Herr Schwarzkopff in Bekenntnisfragen (aha!) der extremsten Richtung angehört, so wird er es begreiflich finden, wenn die in unnötig schroffer Form gegebene Erklärung zugunsten seines Ministerialdirektors aus dem Gefühl des Mißtrauens eine Kritik auf liberaler Seite hervorruft, die bei der Nähe der Landtagseröffnung keineswegs als verfrüht oder übereilt anzusehen ist. Es wäre sehr erfreulich, wenn man von Herrn Holle bald etwas vernehmen würde, was den fatalen Eindruck jener Entgleisung sic!) in dem offiziösen Blatt beseitigte." Auch der Nachfolger des Herrn Althoff, Unterstaatssekretär Wever, gefällt dem liberalen Blatt nicht und zwar weil er Jurist ist. „Unter dem strengen Juristen Holle mußte der Fachmann wieder dem Juristen weichen."

Am Schluß verdichtet sich der Groll des Schreibers zur Ankündigung eines Fehdebriefes, falls der Minister sich nicht entschließen sollte, liberale Farbe zu bekennen: „Das sind die bisherigen Personal-Entscheidungen des neuen Kultusministers", heißt es da; „man wird nicht behaupten können, daß er eine sehr glückliche Hand dabei gezeigt hat. Es könnte ein Trost sein zu denken, daß sie aus einer noch nicht völligen Orientierung seiner Umgebung entsprungen sind. Aber das wird Herr Holle bei der ihm eigenen Gründlichkeit in der Erfüllung seines Berufes jedenfalls weit von sich weisen. Und darum müssen wir auf andere Offenbarungen warten und hoffen, welche beweisen, daß diese Namen kein Programm bedeuten, dessen Bekämpfung eine nationale (wieso?) Pflicht der liberalen Parteien wäre."

Einer Kritik dieser Ausführungen bedarf es nicht, sie sprechen für sich selbst. Es wiederholt sich hier das bekannte Schauspiel, daß jeder liberale Mann, wenn er in Preußen Minister wird, sich in die Lage begibt, das Vertrauen früherer Freunde zu verlieren. Was folgt daraus?

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 22 Oktober.

Prinz Heinrich von Preußen traf gestern abend zum Besuch auf Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt ein, woselbst seine Gemahlin bereits weilt.

Der Staatssekretär des Innern von Bethmann-Hollweg und Handelsminister Delbrück beabsichtigen, sich über die Grundlagen zur Umgestaltung der Arbeiter-Versicherung und zur Aenderung der Krankenkassengesetzgebung persönlich in unseren wichtigsten Industriegebieten zu informieren und werden zu diesem Zwecke sich in einigen Tagen nach Schlesien und demnächst nach der Rheinprovinz begeben.

Der deutsche Gesandte im Haag, Herr v. Schlözer, kommt, wie bereits gemeldet, als preußischer Gesandter nach München. Nach dem Haag kommt Herr v. Müller, der deutsche Gesandte in Stockholm, Graf v. Pückler, deutscher Gesandter in Luxemburg, wird Nachfolger v. Müllers in Stockholm, der preußische Gesandte in Weimar, Herr v. Below, geht in gleicher Eigenschaft nach Stuttgart.

Der General der Kavallerie Freiherr v. Bissing, kommandierender General des 7. Armeekorps, soll nun doch aus dem Dienst scheiden. Die ‚N. P. K.' bezeichnet bereits als seinen Nachfolger den General der Infanterie v. Goßler, bisher Kommandeur der 11. Division.

(Hann. Cour.) Nach bereits erfolgten Vorverhandlungen zwischen den Reichsressorts und den Einzelstaaten wird jetzt der Reichskanzler auf Grund der gemachten Vorschläge prüfen, ob eine Vorlage wegen Einführung des Branntweinmonopols an den Bundesrat gebracht werden soll.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reiche am 2. Dezember d. J. eine allgemeine Viehzählung statt. Gleichzeitig wird die Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis einschließlich 30. November 1907 vorgenommenen, von der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau befreiten Schlachtungen ermittelt werden.

Neuwied, 22. Okt. Fürst Wilhelm zu Wied, der frühere Präsident des preußischen Herrenhauses, ist heute nachmittag nach kurzer Krankheit im Alter von 62 Jahren gestorben. Seit 1871 war er mit der Prinzessin Marie der Niederlande vermählt. Sein ältester Sohn, der jetzige Fürst Friedrich zu Wied, ist 35 Jahre alt, Rittmeister und Eskadronschef im Garde-Kürassier-Regiment und mit der einzigen Tochter des Königs von Württemberg, der Prinzessin Pauline, vermählt.

Aus dem Auslande.

Paris, 22. Oktober. Die Session der Kammer wurde heute durch den Präsidenten Brisson für eröffnet erklärt. In der Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte Brisson bezüglich Marokkos: Die französische Regierung erkennt nur den Sultan Abdul Asis an. Die Vertreter Frankreichs, der Gesandte Regnault, General Lianthy und Admiral Phlibert, seien mit dem Sultan zusammengetroffen, und Frankreich habe ansehnliche Vorteile in betreff der algerischen Grenze erlangt.

Paris, 22. Okt. Die Befriedigung der Finanznot des Sultans Abdul Asis erfolgt vorläufig auf dem Wege, daß ihm persönlich, nicht dem Maghzen, von Pariser Banken gegen Verpfändung von Juwelen 2 Millionen Francs geliehen werden.

Serbien. Die Skupschtina wurde vertagt. Die Oppositionsparteien haben ein Manifest an das Volk erlassen, worin sie gegen die Vertagung protestieren. Das Manifest klagt die Regierung an, daß sie auf unkorrektem Wege zur Macht gelangt sei, fortgesetzt Verbrechen begehe und die Staatsgeschäfte erfolglos und sündhaft leite.

Konstantinopel, 21. Oktober. Der deutsche Handelsattachee Jung geht im Auftrage der deutschen Regierung auf neun Monate nach Persien, um die dortigen Handelsverhältnisse zu studieren. Ein Zusammenhang der Reise mit den Bestrebungen der Deutschen Orientbank besteht nach dem ‚B. T.' nicht.

Madrid, 22. Oktbr. Im Senat erklärte der Staatsminister, Spanien und Frankreich hätten ihre Konsuln angewiesen, nur Abdul Asis als Sultan anzuerkennen.

Marokko. Der Oberstleutnant Dufretay hatte von General Drude den Auftrag erhalten, die nächste Umgebung des Drudeschen Lagers aufzuklären. Er wollte aber nicht mit der Meldung „keine Spur von den Kabylen gefunden" heimkehren und dehnte den Marsch bis auf zehn Kilometer Entfernung aus. Gegen 10 Uhr morgens wurden die Franzosen von etwa 1000 Kabylen angegriffen und konnten, obschon sie kein Geschütz mitführten, ihre Stellung behaupten. Bald aber ritten Heerhaufen an, deren gesamte Stärke auf 4000 Mann angegeben wird. Gegen solche Uebermacht war nur im Rückzuge Heil zu suchen. Hauptmann Ihler wurde bei der Deckung des Rückzuges getötet. Für diesen Ungehorsam hat Drude den Dufretay mit 30 Tagen Arrest bestraft. In der Nähe der Kasbah Mediuana lagern die Aufgebote der Mehrzahl der Schauiastämme und beobachten die Bewegung des wenige Stunden von Rabot entfernten Heeres des Sultans. General Drude beantragte in Paris Verstärkungen. Die Franzosen geben sich die größe Mühe, den Führer des Sultanheeres zu einer Mitwirkung und Deckung des französischen linken Flügels zu veranlassen.

Parteibewegung.

(In Nr. 248 des ‚Volk') schreibt Parteisekretär Rüffer, gegen die ‚Mitteilungen des Nationalliberalen Vereins Bielefeld polemisierend: „. . . Wir zweifeln garnicht daran, daß es den Christlich Sozialen dort (in Herford-Halle) gelingen wird, bei der nächsten Wahl unseren Freund Gewerkschaftssekretär Wallbaum, den bewährten Kandidaten, in den Reichstag zu bringen. Dabei dürfen wir aber nicht stehen bleiben. Im Minden-Ravensberger Land muß solange mit aller Energie an dem Ausbau der christlich-sozialen Organisationen gearbeitet werden, bis das christlich-soziale Banner über alle drei Wahlkreise (Minden-Lübbecke, Bielefeld Wiedenbrück und Herford-Halle), gehißt werden kann, als ein Zeichen des Sieges von Vaterland, Christentum, Sozialreform." Da Herr Rüffer nicht zu wissen scheint, daß die Devise: „Mit Gott, für König und Vaterland" schon seit 60 Jahren auf der konservativen Fahne steht, daß die Losung „für Sozialreform!" hinzugeschrieben wurde, als Herr Rüffer kaum ein ABC-Schütze war, und daß ohne die konservative Partei die kaiserliche Botschaft von 1881 nicht das Werk der Sozialreform zur Folge gehabt hätte, da Herr Rüffer dies alles nicht zu wissen scheint, unterzieht sich vielleicht ein gemeinsamer Freund der geringen Mühe, dem Herrn die nötige Belehrung zuteil werden zu lassen.

(Der zweite deutsche Arbeiterkongreß) setzte am 22. d. M. die Verhandlungen über die Sonntagsruhe fort. Im Anschluß daran wurde von mehreren Rednern die Lage der Arbeiter in den verschiedenen Betrieben und den verschiedenen Gegenden Deutschlands geschildert. Dabei wurde mehrfach dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die Regierung und die Gesetzgeber berufen seien, die Lage der Arbeiter zu bessern. Der Vorsitzende Abg. Behrens verlas darauf folgendes Telegramm des Kaisers:

„Ich ersuche den Vorstand, dem zweiten deutschen Arbeiterkongreß für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit und nationaler Gesinnung meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich freue mich, daß auf dem Kongreß eine so ansehnliche Zahl patriotisch fühlender deutscher Arbeiter vertreten ist, und wünsche den Verhandlungen des Kongresses guten Erfolg zum Segen der Arbeiterschaft, wie des gesamten Vaterlandes. Wilhelm I. R."

Abg. Behrens brachte darauf ein Hoch auf den Kaiser aus. Auf Antrag von Frl. Behm-Berlin wurde ein Glückwunschtelegramm an die Kaiserin beschlossen. Sodann sprach Frl. Graft-M.-Gladbach über die Arbeiterinnenfrage. Auch an den heutigen Verhandlungen nahmen Vertreter der Regierung teil. Der Kongreß nahm die Anträge an, wonach im Interesse der gesundheitlichen Verhältnisse in der Hausindustrie vom Reichstage und dem Bundesrat verlangt wird: 1) Einbeziehung der Hausindustrie in die Versicherungsgesetzgebung, 2) die Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Hausindustrie, 3) Schaffung von Instanzen für das Einigungs- oder Tarifamt zur Regelung von Lohn- und Arbeitsverhältnissen, die mit dem Verhandlungszwange für die Interessengruppen ausgestattet werden müssen; ferner wird verlangt die Gleichstellung des Wahlrechts für alle Sozial-Institute der Arbeiter, die Schaffung einer modernen Gesindeordnung und Verkürzung der Arbeitszeit für Frauen und das Verbot der Frauenarbeit in der gesundheitsgefährlichen schweren Industrie. Die Verhandlung wurde sodann geschlossen.

Aus dem Umsturzlager.

(Rote Zensur.) In Karlsruhe wurde am Montag von der sozialdemokratischen Parteikonferenz Badens über die Angelegenheit Kolb und Dr. Frank verhandelt, und mit allen gegen eine Stimme eine Resolution gefaßt, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die sozialdemokratische Partei sich in Zukunft von allen Veranstaltungen rein monarchischen Charakters fernhalte. Die Konferenz bekundet aber ausdrücklich, daß Dr. Frank und Kolb nach wie vor das Vertrauen der Parteigenossen genießen.

(Abfeier Liebknechts.) Der verurteilte sozialdemokratische Rechtsanwalt Dr. Liebknecht wurde am Montag in Berlin von einer außerordentlich zahlreich besuchten Volksversammlung vor Antritt seiner Strafe abgefeiert. Der ‚Vorwärts' fügt dem Bericht über diese „Jubelversammlung" die folgende Bemerkung an: Genosse Liebknecht tritt übermorgen seine „Strafe" in Glatz an, aber Hunderttausende nehmen den Kampf auf, den er unterbrechen mußte! Ist auch das schriftliche Verdikt gegen ihn noch nicht ausgefertigt — das Volk hat das Urteil über den Klassenstaat und den Militarismus gesprochen und es wird vollstreckt werden!

(Die beleidigten „Stifte".) Die bekannte, vortreffliche Antwort des Herrn Landrat von Stubenrauch an den ungewöhnlich dreisten Lehrling, der die Behörde in einer Beschwerdeschrift wegen Auflösung einer Jugendversammlung zu korrigieren unternommen hatte, wird in der „Arbeitenden Jugend", dem Organ der „freien" Jugendorganisationen, mit wüstem Geschimpfe abgedruckt. Das beweist nur, wie gut die Wirkung des Antwortschreibens gewesen ist. Von großer Wut erfüllt ist das genannte, verschämt sozialdemokratische Blatt gegen die Zeitungen, die sich in dieser Affäre auf die Seite des Herrn von Stubenrauch gestellt, und besonders gegen jene, die den braven Lehrling als „Stift" bezeichnet haben. „Die arbeitende Jugend wird sich — so schreibt das genannte Blatt — diese Presse, die der Jugend Interessen derart in den Kot zieht, genau merken, um es ihr einst, wenn aus den Jugendlichen Männer mit größeren Freiheiten und Rechten geworden, tüchtig heimzuzahlen." Da wird es wohl zerschlagene Fensterscheiben geben? Oder wollen die in die „freie" Organisation Eingefangenen höher hinaus? Wir können das wohl abwarten; denn wir können uns nicht denken, daß die Duldung derartiger Jugendverführung und Jugendverrohung noch lange dauern kann. Endlich einmal muß doch fest zugegriffen werden.

Garten- und Landwirtschaft.

(Die Jungfernfrüchtigkeit der Obstbäume) und ihre Bedeutung für den Obstbau, erregte unter den verschiedenen wissenschaftlichen Vorträgen des Pomologenkongresses zu Mannheim das meiste Aufsehen. Herr Dr. Ewert, der Vorsteher des pflanzenphysiologischen Institut zu Proskau, verstand es, an der Hand von vielen Demonstrations-Objekten, diese, den zahlreichen Zuhörern meist neue Sache auf dem Gebiete unseres Obstbaues, recht interessant zu gestalten. Zweifellos hat sich Herr Dr. Ewert eine Reihe praktischer Beobachter durch seine fesselnden Ausführungen erworben, die hoffentlich bald Allgemeingut zum Segen unseres aufstrebenden Obstbaues werden. Auch jeder Laie sei hier kurz darauf hingewiesen, daß eine normale Ausbildung von Früchten vieler Apfel-, Birn- und Traubensorten ohne jegliche Befruchtung wohl möglich ist. Man achte beim Genusse von Obst künftig weit mehr auf das Nichtvorhandensein von Kernen in den Früchten, das stets auf der Parthenocarpie oder Jungfernfrüchtigkeit der betr. Sorte beruhe. Eine ganze Anzahl von Obstsorten, welche besonders stark zur Jungfernfrüchtigkeit hinneigt, ist bereits festgestellt, unter Aepfeln z. B.: Cellini, Charlamowski, Goldparmaene, unter Birnen: Clairgeau, Gute Louise von Avranches, Holzfarbige B. B., König Karl von Würtemberg u. A. Die Jungfernfrüchtigkeit soll eine Sorte widerstandsfähiger gegen Frost und sonstige Unbilden der Witterung machen. Diese neuentdeckte, für den heimischen Obstbau tief einschneidende Eigenschaft mancher Sorten wird hoffentlich mit Hilfe der Praxis bald Allgemeingut unser Obstbaumzüchter werden.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 23. Oktober.

(Wahlergebnis.) Am 21. d. M. wurden abgegeben: Stimmen für Rudorf (kons.) in Bielefeld Stadt 19, Kaselowsky (natlib.) 158; in Bielefeld Land Rudorf (kons.) 105, Kaselowsky (natlib.) 52; in Kreis Herford Rudorf (kons.) 225, Kaselowsky (natlib.) 140; in Kreis Halle Rudorf (kons.) 65, Kaselowsky (natlib.) 39. Zusammen: Rudorf (kons.) 414, Kaselowsky 389 Stimmen.

(Christlich-patriotischer Männerverein.) Zur Weihe seines neuen Heims im neuen Evang. Vereinshause hatte der Christl.-patriot. Männerverein am vergangenen Sonntag einen Familien-Abend veranstaltet, der sich der regsten Beteiligung erfreute. Eng war es ja im Lokal, aber wenn sich die Mitglieder in der räumlichen Beschränkung näher rücken, so ist es für die Sache nur ein Gewinn. Nach einer Einleitung durch die Posaunenabteilung wurde mit dem Choralverse „Bis hierher hat mich Gott gebracht" die Feier eröffnet, worauf der Vorsitzende Herr Bökenkamp die Weiherede hielt und den Wunsch aussprach, daß so wie der Verein in den neuen Räumen die rechte Heimat finden möge, so auch alle Mitglieder das rechte Heimatgefühl für das himmlische, das irdische Vaterland besitzen möchten, die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern Kaiser.

Von der Reise mitgebracht.

Erzählung von Fr. Carl.

23] [Nachdruck verboten.]

Da kam es wie ein Aufschrei aus tiefster Seele über Ilses Lippen: „Treib mich nicht zur Verzweiflung, Mutter — laß mich endlich in Ruhe mit dem schrecklichen Grafen, den ich verachte und verabscheue!"

„Und warum das, wenn ich fragen darf?"

Da eilte Ilse auf ihren Vater zu und klammerte sich wie Schutz suchend an ihn. „Vater, liebster Vater, hilf mir doch, — sag du es doch der Mutter, daß dieser verlebte Mensch, dem die Zügellosigkeit aus den Augen sieht, vor dem kein Mädchen auf der Straße sicher ist, nichts zu schaffen haben darf mit eurem Kinde."

Der Oberst schlang den Arm um sie und streichelte zärtlich ihr blasses Gesicht. „Sei ruhig, mein Kleines," sagte er, „ich verspreche es dir, du sollst nicht mehr gepeinigt werden mit solchen Plänen, Mama wird auch davon ablassen, wenn du verständig bist und ihr den Willen tust — du mußt ja einsehen, daß es unbedacht und unrecht von ihr gewesen ist, dich mit Dr. Reinhardt zu betrügen. Ich schreibe ihm noch heute, daß du ihm sein Wort zurückgibst, morgen fahren wir nach Haus — oder du gehst ein paar Wochen zu Tante Frieda, da ist alles so still und einsam, da findest du dich wieder zurecht — und die Wunden verheilen."

Seine Stimme klang so zärtlich und doch seltsam rauh, als säße ihm beim Sprechen etwas in der Kehle fest; er fuhr hastig mit der Hand über die Augen.

Frau v. Warnow hatte ihren Mann unterbrechen wollen, als er von dem Aufgeben der Pläne mit Graf Merbach sprach, aber sie bezwang sich und trat nach kurzem Ueberlegen auf Ilse zu: „Es sei so, wie es Papa bestimmt hat," sagte sie in etwas ruhigerem und freundlicherem Tone, „wenn du uns folgst und nichts mehr mit Dr. Reinhardt zu schaffen haben willst, werde ich dem Grafen schreiben, daß er sich nicht weiter um dich bemühen möchte."

Ein harter Kampf malte sich in den Zügen des jungen Mädchens, noch einmal umklammerte sie den Vater: „Ist es denn gar nicht möglich, Papa — ich habe ihn doch so lieb und er ist so gut — wir werden euch so dankbar sein, wenn Ihr uns unser Glück gönnt."

Aber er löste sanft ihre Arme: „Es geht nicht, Kind — du würdest damit nur Unfrieden stiften — das kannst du doch nicht wollen. Sei tapfer und bring uns dies Opfer — Gott wird dirs schon lohnen."

„Und im andern Falle," nahm Frau von Warnow noch einmal mit scharfem Nachdruck das Wort, „sollst du dich über die Folgen deines Starrsinns nicht täuschen. Als Frau Dr. Reinhardt wärest du unser Kind — mein Kind wenigstens nicht mehr."

Da gab das Kind, fast zum Tode ermüdet und kaum noch eines Gedankens fähig, den Kampf auf. „Ich will mich fügen," sagte sie mit erlöschender Stimme, dann schlug sie die Hände vor das Gesicht und wankte in ihr Zimmer, dessen Tür sie hinter sich verriegelte.

Zwischen den Gatten herrsche zunächst ein längeres Schweigen, dann ließ sich der Oberst auf einen Stuhl fallen und begann mit der Rechten auf dem Tische zu trommeln. „Das arme Kind," seufzte er, „wie mag es die Geschichte nur überstehen?"

Seine Frau hatte sich in die Sofaecke gelehnt und stützte den Kopf, der nach all den Aufregungen des Tages wieder zu schmerzen begann. Sie blickte bei den Worten ihres Mannes auf und sagte nur kurz: „Sie wird sich schon darin finden — es mußte sein."

Er trat wieder an das Fenster und verschränkte die Arme über der Brust. „Wenn ich nur darüber so ganz im klaren wäre, daß es sein muß. Gewiß, wir haben uns bisher unseren zukünftigen Schwiegersohn wohl etwas anders gedacht — aber geschieht es denn nicht hundertfach heutzutage, daß adlige Mädchen einen Bürgerlichen heiraten? Und gibt das allemal Elend und Unglück? Du weißt, wie sich Helldorfs erst mit Händen und Füßen dagegen gesträubt haben, als die Hedwig durchaus ihren Doktor heiraten wollte; was ist alles in Bewegung gesetzt, um es zu hintertreiben — schließlich haben die jungen Leute doch ihren Kopf durchgesetzt, die Hedwig ist die glücklichste Frau von der Welt, und die Alten haben sich längst damit ausgesöhnt, daß ihre Tochter eine einfache Frau Dr. Schmidt geworden ist."

Frau von Warnow hob abwehrend die Hand. „Laß die Sache ruhen, Edgar, sie ist ja nun entschieden — ich kann nicht ja dazu sagen, es geht zu sehr gegen meine Grundsätze."

Aber er ließ sich nicht so bald abweisen, es war, als ob er doch noch nicht alle Hoffnung aufgegeben hatte, seinem Liebling das Glück zu retten, das ihm zu entschwinden drohte. (Fortsetzung folgt.)

Im weiteren Verlauf gaben Gesang- und Posaunenabteilung in verschiedenen Vorträgen ihr Bestes, dann führte die Ansprache des ältesten Mitgliedes, Herrn Donner, die Anwesenden zurück in vergangene Zeiten, in die verschiedenen Lokalitäten wo der Verein ehedem getagt hat. Der Schluß des Abends galt dem Gedächtnis des vor wenig Tagen heimgegangenen Prof. Utgenannt, des um den Verein hochverdienten ehemaligen Vorsitzenden, das Schlußwort klang aus in der Mahnung zur rechten Treue, in der der Verschiedene allezeit ein leuchtendes Vorbild gewesen ist, mit dem Verse „Ach bleib mit deiner Treue" wurde die Versammlung geschlossen. Möge der Verein nun auch ferner in seinem neuen Heim in frischer Arbeit wachsen, blühen und gedeihen und für Viele zum Segen sein.

m (Am Sonntag vor Allerheiligen,) den 27 d Mts., ist der Verkauf von Kränzen und Blumen bis abends 7 Uhr, mit Ausnahme der Kirchzeit, gestattet.

m. (Der gestrige Viehmarkt) war mit 59 Pferden, 96 Rindern und 1490 Schweinen beschickt. Es wurden gezahlt: Für Pferde 350—700 Mk., für Rinder 200—450 Mk., für Schweine (ausgewachsene) 60—80 Mk., Stangen 25—35 Mk., 6 bis 8 Wochen alte 8—12 Mk. Der Handel war flau.

m. (Einbruchsversuch.) Vorgestern nachmittag zwischen 3 und 6½ Uhr versuchte ein Dieb im Hause Kaiserstraße 120 einen Einbruchsdiebstahl auszuführen. Er schloß mit einem Nachschlüssel die Flurtür auf, durchwühlte eine Kommodenschublade und entfernte sich nach vergeblicher „Arbeit"; anscheinend wurde er gestört.

m. (Taschendiebstahl.) Auf der Kirmes wurde gestern nachmittag der Ehefrau L. hier ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt entwendet.

m (Abhandengekommenes Pferd.) In der Nacht zum 22. d. M. ist in Herborn ein brauner Wallach im Werte von 800 bis 900 Mark gestohlen bezw. entwichen. Das Pferd hat an der linken Seite Druckstellen.

m (Gefunden.) 1 schwarzes Damenportemonnaie mit geringem Inhalt, 1 seidener Schal, 1 Pompadeur.

m (Verloren) 1 Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt.

(Aus dem Theaterbureau) wird uns geschrieben: Für das heute abend 7½ Uhr stattfindende Gastspiel der herzoglich Meiningschen Hofschauspielerin Auguste Prasch-Grevenberg zeigt sich, wie nicht anders zu erwarten war, ein sehr lebhaftes Interesse, ist doch die „Nora" eine Glanzleistung. Dieser warmherzigen und impulsiven Künstlerin, mit der sie überall sich in die Herzen des Theaterpublikums einzuspielen verstand. Als zweites und letztes Gastspiel von Auguste Prasch-Gravenberg gelangt am Donnerstag Blumenthals effektvolles Schauspiel „Ein Tropfen Gift" zur Aufführung. Beide Gastspiele finden im Abonnement statt und dürften sich auch sonst eines guten Besuchs zu erfreuen haben.

Aus dem Kreise Herford.

Herford, 23. Oktober. (50 Mark Belohnung) sichert das Landratsamt demjenigen zu, der die Täter namhaft macht, die in der Nacht vom 13. zum 14 Oktober die Kreisstraße Bünde-Holzhausen bei Kilometer 2,8 durch Aufwerfen von Steinen gesperrt haben.

Herford, 23. Oktbr. (Deutscher Klassenlehrerverein) Eine außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Klassenlehrervereins findet am 17. November in Essen statt; in derselben sollen die Wünsche der Lehrerschaft zur Schulaufsichtsfrage festgestellt werden. Vormittags 11 Uhr ist eine Vertreterversammlung, zu der nur Mitglieder Zutritt haben; die Ortsvereine können auf 25 Mitglieder einen Vertreter wählen.

Herford, 23. Oktbr. (Münster-Gemeinde.) Zum 4. Pfarrer ist Herr Pastor Wilmanns aus Buchholz (Weser) bestellt. Seine Gastpredigt wird er am nächsten Sonntag halten.

Herford, 23. Okt. (Der Verein westf. Lehrerinnen) an höheren und mittleren Mädchenschulen stellte in einer Versammlung in Herne folgende Leitsätze betr. Reform der höheren Mädchenschule auf: 1. Als Norm ist die zehnklassige höhere Mädchenschule zu betrachten. Daneben ist besonders in unseren Industriestädten eine Vermehrung der Mittelschulen dringend erwünscht. 2. Für die von der Regierung vorgeschlagene Frauenschule tritt die Versammlung ein als allgemein wirtschaftliche, soziale und pädagogische Fortbildungsschule, nicht als Fachschule für die Ehe. Wünschenswert ist die Erlangung der Berechtigung. 3. Bei der Besprechung der Vorbereitung auf das Studium der Mädchen erklärt sich die Versammlung für Gabelung, d. h. für Abzweigung von sechs gymnasialen oder realgymnasialen Klassen nach dem siebenten Schuljahre, und nicht für den von der Regierung geplanten Aufbau von vier Klassen (Studienanstalten.) 4 Für den Lehrkörper der höheren Mädchenschule wünscht die Versammlung vorwiegend die Anstellung akademisch gebildeter Lehrkräfte, entsprechend den höheren Knabenschulen, und zwar unter möglichst großer Heranziehung der Lehrerinnen auch für die Oberstufe und Leitung. 5. Die Zulassung der Mädchen zu den höheren Knabenschule ist aus taktischen Gründen zu gestalten, wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten.

Herford, 23. Okt. (Johannis-Gemeinde.) Die gestrigen Präsentantenwahlen hatten das Ergebnis, daß die Herren Schneidermeister Ritterbusch, Privatier Pottkamp, Möbelfabrikant E. Wolff wiedergewählt, die Herren Fabrikant Kuhlo, Rentner Stockhaus und Gemüsehändler Hauch neugewählt wurden. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm Herr Pastor Richter das Wort, um dem Presbyter und Armenpfleger Herrn Theodor Dresing, der am gestrigen Tage auf eine ununterbrochene Amtstätigkeit zurückblicken konnte, den wohlverdienten Dank der Gemeinde für seine treue und gewissenhafte Amtsführung darzubringen. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch eine fernere Reihe von Jahren der Johannis-Gemeinde mit gleicher Treue zu dienen.

S **Mennighüffen**, 22. Okt. (Geflügelausstellung.) Am 26 und 27. Oktober findet eine große Geflügel-Ausstellung in Mennighüffen statt. Da der Verein aus bekannten nur größeren Züchtern besteht, werden alle Liebhaber der Geflügelzucht aufmerksam gemacht.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 23. Oktbr. (Die wissenschaftlichen Vorlesungen) des Herrn Universitätsprofessors Schwering aus Münster beginnen, wie Herr Rektor Fischer in einer Versammlung des Kreislehrervereins mitteilte, nicht am 26. Oktober sondern erst am 2. November.

Minden, 23. Okt. (Militärisches.) Herr Major z. D. v. Bonin, im Landwehrbezirk Minden, zuletzt in der 3. Gendarmerie-Brigade, ist zum Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Glogau ernannt. — Herr Leutnant Frhr. v. d. Bussche-Hünnefeld im Mind. Feldartillerie-Regiment Nr. 58, kommandiert zur Dienstleistung beim 2. Hannov. Dragoner-Regiment Nr. 16, ist in dieses Regiment versetzt.

Lübbecke, 22. Okt. (Herr Landrat v. Ledebur) erläßt folgende Bekanntmachung: Für solche Leute, die willens sind, ein kleines Eigentum mit landwirtschaftlichem Betriebe und beschränkter landwirtschaftlicher Arbeitsverpflichtung zu erwerben, (auch für solche, die etwa nach Posen auszuwandern gedachten) bin ich in der Lage, Grunderwerb im Kreise Lübbecke zu vermitteln. Bewerber wollen mit mir persönlich über die Bedingungen Rücksprache nehmen.

Pr. Oldendorf, 21. Okt. (Behufs Gründung eines Zweigvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins) ladet Herr Amtmann Busch die Frauen und Jungfrauen auf nächsten Donnerstag nachmittag nach dem Sitzungssaale des Amtshauses ein.

Levern, 18. Okt. (Diebstahl.) Am Leverner Markttage, 15. Okt., sollen einigen Einwohnern unseres Ortes kupferne Kessel und noch andere Sachen entwendet worden sein. Bares Geld ist laut ‚L. Krsbl.' den Dieben glücklicher Weise nicht in die Finger gefallen.

Aus dem Kreise Halle.

Halle, 22. Okt. (Der älteste Einwohner unserer Stadt,) der Altersrentner Sussiek, ist laut ‚Krsbl.' gestern morgen im hiesigen Krankenhause, wo er seit ca. 10 Jahren verpflegt worden ist, im hohen Alter von 94 Jahren gestorben.

Werther, 21. Okt. (Feuer.) Gestern morgen gegen 11 Uhr brach in der aus Fachwerk gebauten Scheune des Kolon Meyer zu Theenhausen Feuer aus. Der Gottesdienst mußte wegen des Alarms abgebrochen werden. Das Gebäude ist vollständig eingeäschert.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Wanne, 19. Okt. (Geheimnisvolles Verbrechen?) Eine Dame aus Amsterdam mietete in Wanne einen Wagen. Bald nach der Abfahrt kehrte der Kutscher allein zurück und meldete, daß er im Walde von mehreren Männern überfallen worden sei und die Pferde durchgegangen seien. Von der Dame soll jede Spur fehlen.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Osnabrück, 21. Okt. (Lebenslänglich Zuchthaus.) Der zweimal zum Tode verurteilte Verbrecher **Teßnow** ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Essen (Ruhr), 25. Okt. (Zu wüsten Ausschreitungen) kam es heute nacht auf dem Rangierbahnhof Frintrop. Etwa 15 Burschen im Alter von 16—25 Jahren drangen in den Bahnhof ein und bedrohten die Eisenbahnbahnbeamten und vorbeifahrende Züge durch Steinwürfe und Revolverschüsse. Erst als sich eine größere Anzahl Eisenbahnbeamte zusammengetan hatte, gelang es, die Ruhestörer auseinanderzutreiben. Später gelang es einer Polizeipatrouille, einige Ruhestörer zu verhaften.

Köln, 21. Oktober. (Handelsschule.) Am 26. Oktober findet die feierliche Uebergabe und Eröffnung des Neubaues der Kölner Handels-Hochschule statt. Die Feierlichkeiten werden bestehen aus einem Festakt in der Aula des neuen Gebäudes, an den sich eine Besichtigung des Gebäudes anschließen wird, einem Festessen im großen Saale des städt. Festhauses Gürzenich und einem großen Studentenkommers am Abend des Festtages. Der Handelsminister und der Kultusminister werden erwartet.

Barmen, 21. Okt. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich nach der ‚Rh.-Westf. Ztg.' gestern abend auf der Eisenbahn zwischen den Stationen Dahlerau und Remlingrade. Ein Reisender, der mit dem letzten Zuge in der Richtung nach Barmen fuhr, war während der Fahrt eingeschlafen und hatte seine Aussteigestation Dahlerau verpaßt. Als er hinterher erwachte und von Mitreisenden erfuhr, daß der Zug bereits über Dahlerau hinaus sei, sprang er während der Fahrt aus dem Zuge, geriet unter die Räder und wurde sofort getötet. Die Leiche wurde im Packwagen nach Barmen mitgenommen und dann nach der städtischen Leichenhalle im Klingelholl geschafft. Die Persönlichkeit des Verunglückten konnte noch nicht festgestellt werden.

Solingen, 22. Okt. (Eine Kroatenschlacht.) In der vergangenen Nacht lieferten in Krahenhöhe kroatische Erdarbeiter eine förmliche Schlacht. Sie drangen in das Haus des Kaufmanns Lüttgen ein, in dem der Schachtmeister Sertiz mit seiner Familie wohnt und griffen diesen mit Dolchmessern und Stöcken an. In wenigen Minuten sank Sertiz von den Brüdern Josef und Emil Zaermatz gestochen, tödlich verletzt zu Boden, um bald darauf zu sterben. Die Kroaten drangen nunmehr in das Ladengeschäft des Lüttgen ein, um hier alles entzwei zu schlagen. Diesen Angriff abzuwehren griffen Angestellte des Lüttgen zum Revolver und feuerten mehrere Schüsse auf die wie rasend sich benehmenden Kroaten. Ein Schuß traf den Mörder Josef Zaermatz in den Hals. Der Verletzte ergriff die Flucht, brach aber tödlich verletzt auf der Straße zusammen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Mehrere andere Kroaten sind mehr oder weniger schwer verletzt. Der Emil Zaermatz ist entkommen.

Vermischtes.

Hamburg, 22. Okt. Der Nebel, der in der vergangenen Nacht auf der Elbe herrschte, verursachte mehrere schwere Schädigungen. Mehrere Dampfer gerieten auf Grund.

Aurich, 22. Okt. Heute früh verstarb hier im Alter von 76 Jahren nach kurzer Krankheit Generalsuperintendent a. D. Bartels, ein namhafter Forscher der ostfriesischen Geschichte.

Breslau, 22. Okt. Die Polizei verhaftete in Ostrau eine internationale Mädchenhändlerbande. Bisher sind sieben Mitglieder der Bande festgenommen. Die Zahl der verschickten Mädchen betrug monatlich oft 30 bis 40.

Dünkirchen, 22. Okt. Die Hafenärzte erklärten zwei Matrosen des aus Tunis eingetroffenen Dampfers „Promuncia" für pesterkrankt. Alle übrigen Matrosen sowie die Verlader des Schiffes wurden sofort mit Antipestserum geimpft und auch sonst alle zweckmäßigen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Madrid, 22. Oktober. ‚Imparcial' gibt die amtliche Zahl der bei den Ueberschwemmungen in Malaga und Umgebung ums Leben gekommenen Personen auf 102 an. Die Zeitungen melden, daß fortdauernd Wolkenbrüche und Stürme über die ganze Pyrenäenhalbinsel niedergehen. Die Telegraphenverbindungen sind unterbrochen, Chausseen und Wege unpassierbar.

Petersburg, 22. Okt. In Transkaspien wurde gestern vormittag ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. In dem Boden bildeten sich Risse, abends wurden nochmals mehrere schwächere Erdstöße wahrgenommen.

Sosnowice, 22 Okt. Heute vormittag fuhr ein Personenzug der Weichsel-Iwangoroder Eisenbahn auf einen hier stehenden Güterzug. Bisher sind 18 Tote und 26 teilweise Schwerverletzte gezählt.

(Seit dem Tode König Friedrich Wilhelms IV.) geht im Volksmund die Sage, er sei nicht, wie es amtlich verkündet wurde, am 2., sondern bereits am 1. Januar 1861 gestorben und sein Ableben sei nur verheimlicht worden, damit nicht der Neujahrstag, der durch die großen Diplomatenempfänge an den Höfen einen besonders festlichen Charakter hat, fürderhin als Trauertag innezehalten werden müsse. Mit dieser Sage brechen die Veröffentlichungen aus dem Briefwechsel der Königin Viktoria; denn ihre Tochter, die Gattin des späteren Kaisers Friedrich, berichtete in einem Briefe am 2. Januar sehr ausführlich über alle Einzelheiten in den letzten beiden Tagen. Insbesondere über die Stunden, in denen sie dem Todeskampf des Königs beiwohnte. Zwar wurde sie mit den Prinzen Friedrich Wilhelm bereits 1½ Stunden nach Anbruch des neuen Jahres ans Sterbebett nach Sanssouci gerufen, aber erst 24 Stunden später trat der Tod ein. Am 2. Januar, um 1 Uhr früh, stand die Prinzessin Viktoria, ihrem ausführlichen Bericht an ihre Mutter zufolge, auf und hörte, daß der König nicht mehr viele Minuten zu leben habe. Der Tod ist dann gleich darauf eingetreten.

(Stimmt.) Redner (Gegner der Frauenbewegung): „Was haben die Frauen denn Großes geschaffen? Haben sie je einen Goethe, einen Schiller, einen Shakespeare hervorgebracht?" — Damenstimme (aus der Versammlung): „Na, wer denn sonst?"

Literarisches.

Die evangelischen Missionen. Illustriertes Familienblatt. Herausgegeben von Pfarrer Julius Richter. 13. Jahrg. 1907. (Jan.—Dez.). Jährl. 12 Hefte (mit ca. 150 Bild.) 3 Mk., mit Porto 3,60 Mk. Probeheft gratis. Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Die Zeitschrift empfiehlt sich durch die Mannigfaltigung ihres Inhaltes und durch die fließende und dabei knappe Abfassung der einzelnen Artikel. Auch die uns vorliegende Oktober-Nummer bringt treffliche, reich illustrierte Artikel. An erster Stelle ein Lebensbild des Dr. Guido Verbeck, eines der größten japanischen Missionare, vom Herausgeber. Dann folgt ein besonders zeitgemäßiger Aufsatz von Paul Richter: „Der Kampf gegen das Opium", welcher vortrefflich geeignet ist, über die zur Zeit wieder einsetzende chinesische Bewegung, den jahrhundertelangen Kampf gegen dieses Gift, zu orientieren. Hieran schließt sich ein Bericht des Missionars W. Leuschner über die Jahrhundert-Missionskonferenz in Schanghai und den Schluß bilden Nachrichten vom großen Missionsfelde. Wer die Zeitschrift noch nicht kennt, bestelle zur Probe das letzte Quartal dieses Jahres. Wir sind gewiß, daß er dauernd Abonnent bleiben wird.

Saat und Ernte auf dem Missionsfelde. Illustrierte Blätter für die erwachsene Jugend. Herausgegeben von Pfr. Jul und Pfr. Paul Richter. 9. Jahrg. 1907. Jährlich 12 Hefte (mit ca. 50 Bildern) 1 Mk., mit Porto 1,36 Mk. (In Partien billiger.) Vorstehende beiden Blätter auf 8,75 Mk., mit Porto 4,35 Mk. Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

An der Lektüre dieser Zeitschrift wird unsere Jugend besonder Freude haben, zugleich wird auch das Interesse an der Mission geweckt und gefördert. Die uns vorliegende reich illustrierte Oktober-Nummer bringt ein Lebensbild eines Chinesen, dann folgt ein Artikel „Unter Kri- und Tschippewä-Indianern" und den Schluß bilden kleine Erzählungen. Alles packend und interessant und dabei äußert billig. Zur Verteilung in Vereinen usw. (die Partiepreise erhalten) besonders zu empfehlen.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 23. Oktober 1907.

Mitgeteilt von F. Böckelmann Ww., Bielefeld.
Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht + 12 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 14 °C.
Barometer 75,5 cm.
Wind: Süd Himmel: heiter.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle:
Meteorologisches Observatorium
Aachen.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 23. Okt. bis zum Abend des 24. Okt.
Morgen teils heiter, teils nebelig ohne wesentliche Niederschläge, schwache Luftbewegung, etwas kühler.

Neuste Nachrichten.

Köln, 23. Okt. Allen am Bahnbau Solingen-Müngsten beschäftigten Ausländern wurden gestern Waffen sowie sonstige gefährliche Gegenstände von der Polizei abgenommen. Angesichts der zahlreichen Ausschreitungen ausländischer Arbeiter, besonders aber der Kroaten wird von den Behörden die Entlassung sämtlicher Kroaten beabsichtigt. Fünf Haupträdelsführer sind bisher festgenommen worden. Bei den Ausschreitungen sind im ganzen zwei Personen getötet und vier schwer verletzt.

Wien, 23. Okt. Der Kaiser war den ganzen gestrigen Tag über fieberfrei, der Appetit und Kräftezustand war befriedigend. Der Katarrh, der kürzlich wieder an Ausdehnung gewonnen hatte, ist im Laufe des Tages wieder zurückgegangen, wenn auch der Monarch immer noch unter Husten zu leiden hat. Deshalb unterblieb auch der gestrige Spaziergang in der großen Galerie. Die Erzherzogin Valerie besuchte gestern um 2 Uhr ihren Vater und blieb 20 Minuten bei ihm. Bei Schluß der Börse waren Gerüchte über eine plötzliche Verschlimmerung der Herzschwäche verbreitet. Hofarzt Dr. Kerzl erklärte diese Gerüchte für unwahr.

Warschau, 23. Oktober. Die Polizei verhaftete 40 Mitglieder der polnischen Sozialistenpartei, die sämtlich schwerer terroristischer Ausschreitungen beschuldigt werden.

Stadt-Theater.

Heute:
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
1. Gastspiel von
Auguste Prasch-Grevenberg
Herzogl. Meiningsche Hofschauspielerin

— Nora —

— — Erhöhte Preise — —

Donnerstag, den 24. Oktober
Anfang 7½ Uhr:
Letztes Gastspiel von
Auguste Prasch-Grevenberg
Ein Tropfen Gift.

Auf die beiden Gastspielabende der berühmten Künstlerin wird ganz besonders aufmerksam gemacht

O. Dämmig,
Niedernstr. 39.
Optiker-Spezialist
für Brillen u. deren Ersatzteile.

Hautröte
Blütchen, Mitesser, Pusteln, sowie alle Arten **Hautunreinlichkeiten** und **Hautausschläge** verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Steckenpferd Carbol-Teerschwefel-Seife** à St. 50 Pf. bei: **L. Schäfer.**

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten
Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
Zu haben in allen Colonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Montag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr
im Saale der „Eintracht"
Kammermusik-Abend
der Herren

Henri Marteau	Genf
H. Schmidt-Reinecke, A. Pörsken, E. Cahnbley	Dortmund
W. Lamping	Bielefeld

— Programm: —
1. **L. Schlegel,** Streichquartett G-dur
2. **H. Marteau,** Chaconne für Bratsche und Klavier (gespielt von H. Marteau)
3. **H. Marteau,** Streichtrio F-moll
4. **Mozart,** Klavier-Quartett.

Konzert-Flügel aus dem Magazin der Herren - - - - - - - Th. Mann & Co - - - - - - -

Eintrittskarten zu 3.—, 2.— und 1 Mk. bei Herrn **M. Pfeffer,** abends an der Kasse 3.50, 2.50 u. 1.25 Mk.

Neue Konserven
bestes Braunschweiger Fabrikat
in der bekannten, beliebten Qualität in allen Sorten wieder vorrätig
Friedr. Riemeier,
Bielefeld, Jahnplatz 3.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als **150,000 Familien** im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße **Bettfedern** 3; 3,50; 4; 5. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50. **Polar-Halbdaunen** 2,50. **Polardaunen** 3; 4; 5 Mark. — **Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen und fertigen Betten. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen.** — Verkauf nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.
Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, **Kurfürstenstraße Nr. 20.**
Proben und Preislisten, auch über **Bettstoffe** und **fertige Betten,** kostenfrei. Angabe der **Preislagen** für Federnproben erwünscht!
Füllung der Betten in **Gegenwart der Käufer** in wenigen Minuten!

Ackerbauschule
und berechtigte Landwirtschafts- und Realschule zu Herford.
Die **Ackerbauschule** beginnt den **Winterkursus** am **Donnerstag, den 31. Oktober 1907.** Auskunft erteilt umsonst die **Direktion.**

Statt besonderer Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Hafner,** älteste Tochter des Herrn Pastor Hafner und seiner verstorbenen Frau Gemahlin, Johanne, geb. Petz in Thunum (Ostfriesland), beehre ich mich hierdurch mitzuteilen.

Hiddenhausen, im Oktober 1907.

W. Meyer, Pfarrer.

Wohnzimmer-Einrichtungen
im modernen Stil
empfiehlt billigst
Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, **BIELEFELD, Niedernstr. 45.**

Blumenzwiebeln
in großer Auswahl sowie passende Gläser dazu empfiehlt
Friedr. Riemeier,
Bielefeld. **Jahnplatz 3.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, unser teurer, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Tewes

im 67. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bielefeld, Minden, den 23. Okt. 1907.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Obernstrasse 21, aus statt. Vorfeier daselbst 2½ Uhr.

Bürgerliste.

Abdrücke der Listen der stimmfähigen Bürger für die **Stadtverordneten-Wahlen 1907** werden **vom 24. d. Mts. ab**
im Rathaus, Zimmer 46, gegen Zahlung von 50 Pfg. für das Stück abgegeben.

Bielefeld, den 22. Oktober 1907.

I **Der Magistrat.**

Standesamts-Nachrichten
der Stadt Bielefeld vom 14. bis 19. Oktober 1907.

Geburten: a) Söhne.

Arbeiter Adolf Mester, Alfenstr. 15. Arbeiter Gottlieb Theesen, Herforderstr. 200. Kellner Albert Krämer, Kronenstr. 20. Stuckateur Wilhelm Bock, Heinrichstr. 21. Installateur Karl Zunk, Mellerstr. 76. Schlosser Joseph Bredemeyer Stadtholz 8. Korkschneider Wilh. Lübbe, Heeperstr. 48.

b) Töchter.

Bureaugehilfe Wilhelm Vogelsang, Turnerstr 7. Arbeiter Wilh Rusche, Teichstr. 26. Arbeiter Karl Schmitz, Webereistr 17. Schuhmacher Friedrich Litzkendorf, Herforderstr. 107 Arbeiter Friedrich Holtmann, Bürgerweg 99. Hilfsweichensteller Heinrich Welge, Bleichstraße 111a. Schneider Julius Peters (genannt Wchwarz,) Wertherstraße 45. Fabrikant Julius Meyerfeld, Kastanienstr. 5. Laternenwärter Heinrich Fust, Gartenstr. 7. Arbeiter August Paulokat, Kurzestr. 33. Arbeiter Friedrich Senge, Teutoburgerstr. 8. Arbeiter Heinrich Paar, Sparenstr. 2e. Eisendreher Theodor Siekmann, Osnabrückerstr 29. Tischler Heinrich Jnacker, Eduard Windhorststr. 12a. Schutzmann Friedrich Hill, Gr. Kurfürstenstr. 78. Arbeiter Hermann Schlingmann, Heeperstr. 92. Straßenbahnschaffner Wilhelm Nolte, Schildescherstr. 44. Arbeiter Karl Meyer, Hohenzollerstr. 13. Geschäftsreisender Karl Schneider, Kurzestr. 44. Maler Ernst Rieso, Eduard Windhorststr. 9. Arbeiter Heinrich Steinküoler, Herforderstr. 145. Eisendreher Otto Bentlage, Jöllenbeckerstr. 103. Eisendreher Hermann Kranzmann, Schildescherstr. 56.

Aufgeboten:

Zuckerbäcker Wilhelm Mikesch, Waldstr. 2 und Emma Pahlkötter, Oldendorf. Buchhalter Hermann Hornberg, Turnerstr. 24 und Klara Kley, Rohrteichstr. 54. Arbeiter Hermann Kombrink, Kl. Kesselstr. und Amanda Velhagen, Friedrichstr. 10. Schlosser Friedrich Kuhlemeier, Sichenmarschstr. 39 und Wilhelmine Gaese, Herforderstr 130. Metallschleifer Wilhelm Kramme, Heeperstr 126 und Johanne Schuhmacher, Sieker. Arbeiter Adolf Kaschn r, Herforderstr. 278 und Lina Rixe, Schildesche Maler Wilhelm Schmiedt, Steinbergen, und Pauline Heidemann, Rolandstr. 23. Eisendreher Gustav Hülsmann, Hakenort 7 und Anna zur Mühlen, Finkenstr. 11 Hufschmiedemeister Karl Bernshausen, Voerde und Mathilde Büscher, Güsenstr. 11 Schlosser Walter Weeking, Goldbach 57 und Pauline Oberbeckmann, Wittekindstr. 2b. Kaufmann Otto Hagedorn, Timperley und Wilhelmine Rempel, Kaiserstr. 53. Konditor Felix Grantz, Alfenstr. 41 und Marie Betsch, Schlosserstr. 17. Journalist Erich Beltz, Frankfurt a. M und Franziska Ringsdorf, Gehrenberg 26. Ingenieur Ewald Löbbe, Dortmund und Frieda Wächter, Lutterstr. 2. Eisenbobler Heinrich Justus, Brackwede und Anna Frohne, Ehlentrupperweg 80 Arbeiter Friedrich Faust, Rosenstr. 6 und Johanne Osterwald, Burgstr. 25. Kupferschmied Heinrich Oberwetter, Siegfriedstr. 48 und Anna Wemhöner, Kamphof 33.

Fahrplanänderung.

Vom 1. November d. Js. ab verkehrt der Werktags-Personenzug Nr. 240 zwischen Bielefeld und Gütersloh:

Bielefeld ab 831 nachm statt 727 Brackwede ab 839 statt 735, Isselhorst ab 842 statt 743 und Gütersloh an 856 statt 752. Der Zug erhält dadurch Anschluß an Personenzug Nr. 440 von Horn-Meinberg, Personenzug Nr. 232 von Hannover und Schnellzug Nr. D 22 von Berlin. Bielefeld 809, 811 und 828.

Hannover, d. 19. Okt. 1907

Königl. Eisenbahndirektion.

Patente.
Verbands-Patentbureau Brust
Filiale Bielefeld, Klosterplatz,
Telefon 610.
Prima Referenzen. 4 eigene Geschäfte

Bilder
werden gut und preiswert **eingerahmt** bei
Heinr. Frensemeier,
Buchbinderei, Papier- u. Schreibwarenhandlung.
Herford. Radewigerstr. 17.

Nur 1 Mk. das Los!
d. XVI. Strassburger Lotterie
Günstige Gewinnaussichten
Ziehung sicher 16. November
Gesamtbetrag i. W.
39,000 Mk.
1. Hauptgewinn
10,000 Mk.
2. Hauptgewinn
2,500 Mk.
1198 Gewinne zusammen
26,500 Mk.
Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. versendet das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. Els. Langestr. 107.
In Bielefeld bei H. Schindelbauer C. Schweppe.

Heute mittag 12 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Kolon

Peter Schwidde

im fast vollendeten 59. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hunnebrock, den 22. Oktober 1907.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 26. Oktober, mittags 1 Uhr vom Trauerhause, Hunnebrock Nr 1, aus statt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.